Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 22

Rubrik: Professor Gscheidtli über die Tramwagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und hörte zu meinem Schmerz, Es hätte Bismarck die Schweiz einst In teilen gehabt das Herz.

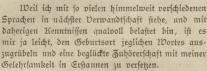
Denn hinter Mantenffels Vorschlag Da hab' er zu guter Letzt, Mit einem höhnischen Lächeln Einen Strichpunkt hingesetzt.

Ann schrieb ich direkt an die Quelle Und weiß es darum genan; Herr Bismarck schrieb hinter den Vorschlag Mit fröhlichem Lachen ein: "Un!"



Professor Gscheidtli über die Tramwagen.

Derehrbare Zuhörer!



Das Tramway wird nicht nur beansprucht, sondern auch besprochen. Tramway! Man bemerkt, daß das Wort ganz englisch klingt. besonders wenn die Tramwagenglocken geläntet werden. Es ist aber dieses Wort weder englisch noch tenslisch, es ist urdentsch, worauf wir Ursache haben, stolz zu werden, insoweit wir's noch nicht sind.

Meine Herren und Damen! Erinnern Sie sich gefälligst an Ihre glücklichen Causbubenjahre! Sind Sie dazumal nicht hie und da zur Kurzweil in baaren Strümpfen oder sogar mit nacken Küßen auf irgend einem verwahrlosten Valken, Eram genannt, seilt tänzersich herum gestettert? — Wenn alsdann solch

ein fünftliches Kind vom Tram oder Trämel abgerutscht ift und fich weh gethan, dann hat es gehenlt "au wai!" Unn ninfte jum Arzte gegangen werden; dann sagte der Herr Doftor: "Der Bursche leidet am Cramway" (Bitte um Ruhe und verdoppelte Obacht!) Alles, was nicht erfunden werden kann, kommt von Oben, was aber der Mensch selbst erfindet, ift von Unten, d. h. von den Kindern her. Es heißt ja: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, dann seid ihr am Ende noch minder." Ein Erfindungskopf hat gedacht: "Wenn diese ungezogenen fraten mit beiden fugen auf dem Tram fpagieren, dann versuchen wir's mit Wagen." Zwei Sufe hat ein Wagen nicht, aber doch wenigftens zwei Rader, er marichiert am Ende auf allen Vieren, weil ihm auf dem Tram keine Steine aufhalten und alles in völliger Chenheit vorwärts geht. Die Trammagen werden also einfach auf hölgernen oder eisernen Trameln pormarts geschoben. Don der treibenden, elektrischen Rognatur habe ich Ihnen nichts gu fagen. Sie wurden mich doch nicht verftehen. "Tram!" fei uns gegrüßt als total deutsche Zungengeburt! Tram-Waih! heißt es erft, wenn sich das Ding schlecht oder gar nicht rentiert. Sie werden befennen, daß das Tramway durch meine icharf gefinnte Erklärung erft die wichtige Tram-Weih' erhalten hat. 3ch verdanke daher im Voraus Ihre unversteckbare Dankbarkeit und entlasse Sie als in Bildung heute um 2 bis 3 Grade wieder Dorgeschrittene. Guten Abend.

Dom Knopfloch.

In Sankti Galli ichafft ein Knopf Uls Handelsmann und fluger Kopf; Er gibt ja Waren gut und fchmer für 2 bis 19 Rappen her; Bis daß das Publikum zur Zeit Berochen hat: "Unlanterfeit." Und leider dort in Sorrach: - ach! -Da forschte ein Berr fischer nach; Und richtig murde Knopf gefischt Und vom Berichte scharf ermischt. Mein lieber Knopf! - nur Mut geschöpft! Micht jeder Knopf wird aufgeknöpft; Wir munfchen aber ichlieflich doch, Es finde bald der Knopf fein - Loch! Es wiffen Jude, Beid' und Chrift, Wie nötig ftets ein Knopfloch ift. -

Uns Mutopotamien.

Es ist ein Schimpf für's Bernerland, Wie man im Aate ab sich fand Jüngst mit der dramat'schen Muse! — Oh, heil'ge Kunst der Duse!

"Da hast ein Trinkgeld auf die Hand, "Jetzt drücke rasch dich an die Wand, "Du unverschämte Muse!" Oh, arme Kunst der Duse!

Der reichste Mann im Bernerland, Der hunderttausend franklein fand Aoch für die dramatische Muse — Oh, hehre Kunst der Duse! — Er bent zum Gruß ihr nicht die Hand, Er wunscht sie wohl ins Psesserland, Die teure, dramat'iche Muse, — Oh, arme Kunst der Duse! —

In seinem hochgenialen Verstand Er nur ein blödes Witzwort fand für die dramat'sche Muse — Oh, edle Kunst der Duse!

Weiß Gott! Bei solchem Unverstand, Da zuckt zum Schlage mir die Hand! Oh, heil'ge dramat'sche Muse: Sag' ihm, wie sehr 's mir "gruse"!

Tröstliches.

Es ist etwas Schönes um eine Uhr, das hab' ich gedacht, als in Winterthur sich geeinigt haben die Uhrenmacher gegen einbrecherische Widersacher. Der vorsigende Präsident Herr Peter keigt in meiner Achtung um einige Meter und allen seinen Herren Kollegen bring' ich höchste Unerkennung entgegen. Werden ihnen künstig Uhren gestohlen, dann wollen sie Schadenersath holen bei einer Dersicherung in Berlin, und dann ist eigentlich gar nichts hin!

Ist etwa von uns Alten oder Jungen ein wertvoller Einbruch gelungen, was Uhrenmacher dann morgens entdecken, mussen sie gar nicht erschrecklich erschrecken. Dersicherung wird seinen Schaden putzen, und unser Geschäft hat seinen Augen. Gestohlen werden geht für Verkaufen und wie wütend nach Polizei zu lausen, hat gar keinen Zweck einstweilen, deswegen muß Alemand sich überellen. Wir können Waren, die sehnlichst begehrten Uhren und Ketten ganz ruhig verwerten. Unf diese Weise und anderweitig helsen die Menschen sich gegenseitig. Man muß nicht mehr so lange passen auf Ausgleichung entzweiter Klassen. Unser Beruf ist noch immer beschwerlich, aber doch immerhin nicht so gesährlich. Man wird uns weniger mit Schlössen und Gittern ein unruhiges Leben verbittern.

Dietrich Brecheisen, Cadenbesucher von Packendorf.

Rat.

Willst du in der Welt nicht dastehn als die kläglichste Erscheinung, plaze niemals grob und tölpisch gleich heraus mit deiner Meinung. Siehst du eine alte Here, falsch die Fähne, schieft du eine alte Here, falsch die Fähne, schieft du einen dicken Esel, dem voll Stroh steckt das Gehirne, Staune nur ob seiner Weisheit, lobe seine Denkerstirne. Liest dir jemand vor Gedichte, der dir könnte Gelder pumpen, Urenn' ihn einen zweiten Göthe, laß dich mit dem Lob nicht lumpen. Singt des Vorgesethen Gattin, so daß dir die Aerven schmerzen, Sag', es sei dir nie gegangen je so ein Gesang zu herzen. Willst, du meinem Aate solgen, wird es wohl dir gehn auf Erden, Und du kannst mal Nationalrat, ja selbst Aussichtsaat noch werden.

Sauesli: "Bitti Babeli, säg mer an, worom du so viel Schmeißflüge fangst und sie alli läbtig heibringe muest?"

Babefi (geheimnisvoll): ""De Dater hat gfait, 's dörf's Aiemed wuffe."" Sanesli: "Lueg, da schö Gepfel muest ha, wend mer's seist und bim Eid blibt's bi mer."

Babeli: ""Lu so de. Weist, mer dörfe jede Mittwuch und Samstig zu Stadtrots go d'Rasie hole und wenn mer derig flüge mitnehnd und s' verftolis i der Chuchi uslönd, chönd mer amigs viel meh über als sust.""



Frau Stadtrichler: "Sie mached e recht verdriefilis Difaichi, Herrr Feufi, hand Sie öppe-n-en Rumma überchu?"

Serr Zenst: "Tei, dasmal nüd, aber 's ischt nünd viel Bessers! I ha nämli g'läsa, daß Usangs nächster Wuchā die neud Jisbahnä Egilsan-Schaffhusa und Chalwil Jug eröffnet werded und"

Fran Stadtrichter: "Und da find die Herra fo tollpatichig gip und hand Ihna fei Pladig a d'Eröffnig g'ichieft."

hani nud erwartet, aber es ärgeret mi allimol, wenn wieder e Bahn oder so öppis Gugger's dem Verchehr überga wird, 's isch leider wieder en Weg weniger, wome cha 3'fuß gahl".

Fran Stadtrichter: "Ja, bigoschtlig, da hand Sie eigetli Recht! Underfützt!"